

WZ 18.7.25

Warnung vor grauer Wohnungsnot

STUDIE - Pestel-Institut legt aktuelle Zahlen vor – Staat sollte Neubau und Sanierung fördern

WILHELMHAVEN. (RED) Wilhelmshaven kommt in die Jahre – und ist auf das Wohnen der älteren Menschen nicht vorbereitet: Die Babyboomer gehen bis 2035 in Rente. Dann werden in Wilhelmshaven rund 19.800 Menschen im Ruhestand sein. Das geht aus einer Regional-Untersuchung zum Senioren-Wohnen hervor, die das Pestel-Institut im Auftrag des Bundesverbandes Deutscher Baustoff-Fachhandel gemacht hat.

Wohnungsmarkt ist komplett überfordert

„Der Wohnungsmarkt in Wilhelmshaven ist mit der neuen Rentnergeneration der geburtenstarken Jahrgänge komplett überfordert. Es fehlen Seniorenwohnungen“, sagt Matthias Günther vom Pestel-Institut in einer Presseinformation. Schon jetzt gebe es einen massiven Mangel an altersgerechten Wohnungen. So gebe es aktuell rund 42.100 Haushalte in Wilhelmshaven. In 33 Prozent davon leben Senioren. „Bereits heute braucht Wilhelmshaven rund 3200 Wohnungen für die älteren Menschen, die nicht mehr gut zu Fuß sind. Ein Großteil der altersgerechten Wohnungen wird nicht von Älteren bewohnt. Denn wo das Leben mit einem Rollator klappt, da kommt man auch mit einem Kinderwagen klar“, sagt Matthias Günther.

Sprengstoff für die Demokratie

Neben dem Neubau sei eine Sanierungsoffensive notwendig, um für mehr seniorengerechte Wohnungen in Wilhelmshaven zu sorgen. Doch die sei nicht in Sicht. Die Bundesregierung müsse die Brisanz der Wohnungsnot erkennen: „Wer schlecht wohnt, fühlt sich schlecht regiert. Wer eine horrende Miete zahlen muss oder keine Wohnung findet, die er bezahlen kann, bei dem wächst Frust. Das alles ist sozialer und demokratischer Sprengstoff“, warnt Katharina Metzer, Vorsitzende des Bundesverbands Deutscher Baustoffhandel.

Es müsse Anreize geben, das eigene Zuhause seniorengerecht umzubauen. Dabei sei das Bad das A und O. Das Wichtigste seien große Bäder mit einer Dusche ohne Schwellen und Stufen.

Das Pestel-Institut warnt vor Altersarmut: Bei vielen Baby-Boomern habe es immer wieder Phasen von Arbeitslosigkeit gegeben. Außerdem seien die geburtenstarken Jahrgänge die, die oft zum Niedriglohn gearbeitet haben. Also gingen viele der Babyboomer mit einer eher kleinen Rente nach Hause. Ihre Miete könnten sie sich damit nicht mehr leisten.

Sanieren ist billiger als ein Heimplatz

Zwar wohnen laut der Pestel-Studie 65 Prozent der Senioren-Mieterhaushalte in Wilhelmshaven günstig: Rund 4700 Haushalte in Wilhelmshaven, in denen Ältere leben, zahlen nach Pestel-Angaben derzeit weniger als die Durchschnittsmiete von 5,70 Euro. „Noch jedenfalls“, sagt Pestel-Ökonom Matthias Günther. Denn das werde sich deutlich ändern, wenn der Staat nicht bereit sei, den Neubau von Seniorenwohnungen und den altersgerechten Umbau bestehender Wohnungen kräftig zu unterstützen.

„Eine Wohnung altersgerecht zu machen, kostet Geld und schraubt die Miete nach oben. Aber eine höhere Miete können sich viele Ältere nicht leisten. Und erst recht nicht die Kosten für eine seniorengerechte Sanierung ihrer Wohnung“, erklärt Günther. Altersgerechten Wohnraum zu schaffen, sei für den Staat günstiger. „Andernfalls sind Ältere nämlich gezwungen, ins Heim zu gehen.“ Das koste die Sozialkassen ein Vielfaches.